Fränkische Nachrichten vom 20.11.2019

Volkstrauertag Bei der Gedenkfeier stand die Erinnerung an das Ende des Ersten Weltkrieges vor 100 Jahren im Mittelpunkt

Jeder trägt ein Stück Mitverantwortung für Frieden und Gerechtigkeit

In Unterbalbach fand eine Gedenkfeier zum Volkstrauertag statt. Unser Bild entstand bei der Kranzniederlegung. © Ortschaftsrat

Unterbalbach.In Unterbalbach fand wieder die Gedenkfeier zum Volkstrauertag statt. Nach dem gemeinsamen Zug, angeführt vom Musikverein, trafen sich auf dem alten Friedhof die örtlichen Vereine, der Ortschaftsrat und Unterbalbacher Bürger, sowie eine Delegation der Reservistenkameradschaft Lauda, um der Gefallenen und Gestorbenen der Weltkriege zu gedenken.

Im Mittelpunkt stand in diesem Jahr die Erinnerung an das Ende des Ersten Weltkrieges vor 100 Jahren. Ortsvorsteher Andreas Buchmann leitete mit seiner Eröffnung, dass zwischen dem 4. August 1914 und dem 11. November 1918 in diesem Krieg 13 Millionen Menschen, alle 17 Sekunden ein Mensch, starben auf die nachfolgende Gedenkansprache zum diesjährigen Volkstrauertag über, die der stellvertretende Bürgermeister und Mitglied der Reservistenkameradschaft Lauda, Klaus Vierneisel hielt.

Vierneisel merkte in seiner Rede zunächst an, dass auch heute noch die Spuren des Ersten Weltkriegs in der Landschaft, insbesondere durch die Gräber und Denkmäler, von Verletzungen tief hinein in unsere Gesellschaft zeugen. Somit blieb die Erinnerung an den Ersten Weltkrieg sehr lebendig.

Zum Nachdenken regte er durch seine Fragen an: „Warum werden denn Kriege geführt? Was bewegt Führer von Staaten dazu, das eigene Volk in bewaffnete Konflikte zu führen und sie zu opfern? Und was bewegt die Völker, also jeden einzelnen von uns, diesen Absichten der Führer von Staaten Folge zu leisten?“ Jeder von uns trage insoweit auch ein Stück Mitverantwortung für Friede und Gerechtigkeit auf der Welt.

Weiter führte er aus, dass er überzeugt sei, dass die meisten Menschen sich nicht nach Reichtum sehnen, sondern nach Frieden für sich, ihre Familien und ihre Völker und, dass wir aufgrund dieser Sehnsucht alle die Verantwortung haben, unsere Politiker anzuweisen, verantwortungsvoll zu handeln.

Er schloss seine Ansprache mit dem Verweis, dass wir heute nicht hier stehen würden, um der errichten Steintafeln, die die Namen der Gefallenen tragen, zu gedenken, sondern für die Menschen, deren Schicksale hinter diesen Tafeln stehen und, dass diese unfassbare Zahl an Namen auf Steintafeln zu einem Umdenken bewegen soll. Ein Umdenken, das dazu führe, dass nicht noch mehr unschuldige Menschen ihr Leben oder ihre Gesundheit in sinnlosen Kriegen geben müssten.

Unter den Klängen des Liedes „Ich hatte einen Kameraden“, präsentiert vom örtlichen Musikverein, legten Ortsvorsteher Buchmann und Klaus Vierneisel im Anschluss daran einen Kranz am Ehrenmal nieder. Nach dem Totengedenken durch die Mitglieder des Ortschaftsrates gab Harald Rudelgaß einen geistlichen Impuls. In seinem Beitrag spielten die Symbole „Kreuz, Kerze und offene Tür“ eine Rolle. Das Kreuz auf den Friedhöfen als Zeichen christlichen Glaubens, die Kerze als Sinnbild des Lichtes und der Hoffnung, die offene Tür als Symbol dafür, dass ein Ende auch ein Anfang sei. Ortsvorsteher Buchmann erinnerte im Rahmen dieser Gedenkfeier noch daran, dass der alte Friedhof, auf dem die jährliche Gedenkfeier zum Volkstrauertag gehalten wird, in diesem Jahr 200 Jahre alt werde. Angelegt im Jahr 1818 war er nach dem ursprünglichen Friedhof direkt an der Kirche der zweite Gottesacker im Ort. Zwei Sandsteingrabsteine aus dem Jahr 1818 erinnern noch heute an die ersten Bestattungen auf diesem Friedhof. Buchmann schloss seine Ausführungen mit dem Zitat des Philosophen Karl Jaspers: „Die Frage des Friedens ist keine Frage an die Welt, sondern eine Frage an jeden selbst.“

Die Tauberfranken- und die Nationalhymne schlossen die Gedenkfeier auf dem alten Friedhof musikalisch ab. *oru*